

Grußwort des ehemaligen Bayerischen Staatsministers für Wirtschaft, Energie und Technologie Franz Josef Pschierer beim ifo Branchen-Dialog 2018 am 7. November 2018 in München*

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. Sasse, sehr geehrter Herr Präsident Prof. Fuest, sehr geehrte Exzellenzen, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft und der Politik, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Vielen Dank für die Einladung zum ifo Branchen-Dialog! Dieser ist in bewährter Weise heuer wieder bei der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern zu Gast. Für Ihre Gastfreundschaft möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Sasse, stellvertretend für das gesamte IHK-Team herzlich danken. Mein Dank geht selbstverständlich gleichermaßen an die Verantwortlichen des ifo Instituts. Es ist wichtig, dass es einen Rahmen gibt, in dem Experten aus Forschung, Unternehmen, Verbänden und Politik gemeinsam ins Gespräch kommen können. Einen Rahmen, in dem sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen austauschen können.

Denn voneinander lernen kann man nur, wenn man miteinander spricht. Sehr geehrter Herr Professor Fuest: Vielen Dank, dass Sie und das ifo Institut diesen Rahmen mit dem ifo Branchen-Dialog auch in diesem Jahr wieder auf bewährte Art und Weise spannen. Und der Erfolg gibt Ihnen Recht: Wenn das ifo Institut zum Dialog einlädt, ist dieser hochkarätig besetzt. Liebe Gäste, ich darf meinem Grußwort ausnahmsweise gleich zwei Zitate voranstellen. Das erste in eigener Sache. Es stammt von Johann Wolfgang von Goethe. Er hat einmal gesagt: »Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.«

Diesen Wechsel gibt es nun auch, wie Sie alle wissen, im Wirtschaftsministerium. Ich möchte das an dieser Stelle gar nicht groß kommentieren. Ich möchte vielmehr die Gelegenheit nutzen, um mich bei Ihnen allen für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den letzten Jahren zu bedanken. Es war für mich eine große Freude und Ehre in der Staatsregierung für den Bereich Wirtschaft verantwortlich zu sein – als Staatssekretär genauso wie als Minister. Das hat einerseits mit den vielen persönlichen Kontakten zu tun, die ich immer sehr geschätzt habe. Andererseits natürlich auch damit, dass man

in diesem Haus viel bewegen und positiv verändern kann.

Denn das Wirtschaftsministerium ist natürlich einerseits ein Ministerium für die Wirtschaft. Die Kernaufgabe des Hauses sehe ich darin, einen Beitrag zu leisten, die Rahmenbedingungen für die Unternehmen vor Ort so attraktiv wie möglich zu gestalten. Und damit geht seine Bedeutung andererseits weit darüber hinaus. Denn erst ein rund laufender Wirtschaftsmotor schafft zukunftsfähige Arbeitsplätze, sichert Einkommen, ermöglicht einen solide finanzierten Sozialstaat, schafft Spielräume für Investitionen in Bildung und Infrastruktur und vieles anderes mehr.

Man kann nur verteilen, was vorher erwirtschaftet wurde! Oder, und das bringt mich zu meinem zweiten Zitat, um es mit dem Ludwig Erhard zu sagen: »Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts.« Das Zitat ist freilich weithin bekannt. Aber es scheint doch immer wieder etwas in Vergessenheit zu geraten. Denn schauen wir uns den Landtagswahlkampf an: Quer durch alle Parteien war dieser von anderen Themen als der Wirtschaftspolitik dominiert. Auf den ersten Blick ist das natürlich nur zu verständlich: Denn den Menschen in Bayern geht es wirtschaftlich gut. Wir hatten in den letzten Jahren ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum.

Im Oktober hatten wir im Freistaat erfreulicherweise eine Erwerbslosenquote von nur 2,6%. Man müsste eigentlich eher von einer Vollbeschäftigungsquote sprechen, die in weiten Teilen des Freistaats herrscht. Aber diese hervorragende wirtschaft-



Franz Josef Pschierer, Bayerischer Staatsminister a.D. für Wirtschaft, Energie und Technologie

* Es gilt das gesprochene Wort!

liche Lage Bayerns ist keine Selbstverständlichkeit! Im Gegenteil: Sie ist hart erarbeitet! Damit keine Missverständnisse aufkommen: Das ist keine Kritik an den Wählerinnen und Wählern, sondern der Versuch einer Analyse! Ich glaube, die Politik muss die Menschen auch im Bereich der Wirtschaftspolitik künftig noch mehr mitnehmen.

Wir müssen noch besser erklären, dass Wirtschaftspolitik eben nicht nur Politik für die Wirtschaft ist. Sondern, dass sich gute Wirtschaftspolitik direkt auf jeden Einzelnen auswirkt und in der Vergangenheit in Bayern ausgewirkt hat! Wir müssen eine breite Öffentlichkeit für Wirtschaftspolitik schaffen – das gilt übrigens im besonderen Maße für die Bundespolitik – diese Seitenbemerkung sei an dieser Stelle gestattet. Denn eines ist klar: Wir können uns auf den momentanen Erfolgen nicht ausruhen. Wer stehen bleibt, fällt zurück! Deshalb müssen wir die richtigen Weichen stellen, um die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes zu sichern.

Denn die Welt um uns herum bleibt nicht stehen. Nehmen Sie den wachsenden Protektionismus in Teilen der Welt. Er ist eine ernsthafte Herausforderung für unsere exportorientierte Wirtschaft. Zölle, Sanktionen und eine Denkweise des »My country First«. Deshalb müssen wir weiter für unsere guten Argumente der Zusammenarbeit werben. Denn mit einer Abschottungspolitik schadet man letztlich sich selbst.

Wir müssen vielmehr klarmachen, dass der Handel und internationale Verflechtungen Win-win-Situationen schaffen. Dass die momentane Einstellung einiger Länder kontraproduktiv für die Konjunkturaussichten ist, zeigt der aktuellste ifo Geschäftsklimaindex anschaulich. Denn die weltweiten Unsicherheiten bremsen die deutsche Wirtschaft derzeit etwas aus. Als Hauptbelastungsfaktoren gelten zum einen der Handelsstreit zwischen den USA und China und zum anderen die schwierigen Brexit-Verhandlungen. An diesen Beispielen wird wieder deutlich, wie wichtig der Dialog und die Gesprächsbereitschaft sind.

Und umso wichtiger ist es, dass wir die Bereiche, die wir selbst in der Hand haben, aktiv gestalten. In Bayern tun wir das! – Stichwort Digitalisierung. Ich kann Ihnen zusichern, dass wir Sie im Freistaat auf dem Weg ins digitale Zeitalter nach Kräften unterstützen. Deshalb haben wir den 3 Mrd. Euro starken Masterplan »Bayern Digital II« auf den Weg gebracht. Wir investieren damit in die digitale Infrastruktur der Gigabit-Gesellschaft. Was früher die Autobahnen und Straßen waren, sind heute zusätzlich Breitband, Mobilfunk und 5G.

Und wir erobern die Schlüsselfelder digitaler Technologien und Anwendungen. Ich denke hier etwa an die Assistenzrobotik, den 3D-Druck oder die Künstliche Intelligenz. Erst letzten Monat durfte ich beispielsweise die »Munich School of Robotics and Machine Intelligence« eröffnen. Diese Einrichtung

sucht ihresgleichen und zeigt, dass wir in Bayern die digitale Transformation aktiv mitgestalten!

Mein zweiter Punkt ist der Digitalbonus: Wir geben eine Garantie für den Digitalbonus bis 2023. Mit ihm unterstützen wir digitale Investitionen unseres Mittelstands. Wir haben das Programm breit angelegt: Ob Industrie, Handwerk, Bauwirtschaft oder Tourismus – wir wollen Investitionsanreize für alle Branchen schaffen. 9 000 eingegangene Anträge sprechen klar für den Erfolg. Deshalb führen wir den Digitalbonus fort. Ich lade alle Unternehmen ein, hier mitzumachen – ich bin sicher, es lohnt sich!

Speziell für das Handwerk haben wir das Programm »Handwerk innovativ« aufgelegt. Mit dieser Initiative wollen wir in den kommenden fünf Jahren insgesamt 196 Mio. Euro investieren. Wir setzen dabei klare Schwerpunkte: Wir investieren in die Modernisierung der beruflichen Bildungsstätten und machen die Ausbildung fit für die Digitalisierung. Wir erleichtern für das Handwerk den Zugang zu Forschung und Entwicklung. Darüber hinaus werden wir Demonstrationzentren schaffen, in denen Handwerksbetriebe Innovationen hautnah erleben können.

Wir schaffen so für das Handwerk eine ganzheitliche Technologieförderung: Von der Forschung und Entwicklung über die konkrete Einführung im Betrieb bis hin zu modernster beruflicher Bildung. Bayern ist das erste Land, das seinen Handwerksbetrieben damit in Fragen des technischen Fortschritts ein »Gesamtpaket« anbietet.

Aber auch der Bund muss mehr für wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen tun! Dazu noch ein Stichwort: Unternehmensbesteuerung. In Deutschland gab es vor sage und schreibe zehn Jahren die letzte Unternehmensteuerreform. Seitdem hat sich das internationale Umfeld grundlegend geändert. Dass die USA die Bedingungen für Unternehmen zum Jahreswechsel grundlegend verbessert haben, ist mittlerweile hinreichend bekannt. Trump hat das Land auf einen Schlag zum Niedrigsteuerland für Unternehmen gemacht. Aber auch Frankreich, Belgien oder Großbritannien haben an der Steuerschraube gedreht – und zwar nach unten.

Das muss ein Weckruf für die Politik sein! Wir können nicht warten, bis wir beim Steuerwettbewerb mit der roten Laterne winken! Wir müssen beim Thema Unternehmensteuer endlich etwas tun. Ob das Thema im Koalitionsvertrag steht oder nicht, ist da vollkommen egal. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und damit auch um tausende von Arbeitsplätzen! Deshalb hat Bayern im Sommer einen Entschließungsantrag zur steuerlichen Entlastung der Wirtschaft im Bundesrat eingebracht.

Die Belastungen für Unternehmen sollen um rund 4 Prozentpunkte sinken: Einerseits durch eine teilweise Anrechnung der Gewerbesteuer bei der Körperschaftsteuer. Andererseits durch die Einbeziehung kleiner Kapitalgesellschaften in die erste Stufe zum

Abbau des Solidaritätszuschlags. Wir brauchen eine zukunftsweisende Steuerpolitik und keinen steuerpolitischen Stillstand!

Sie sehen: Es gibt viel zu tun, um wirtschaftspolitisch vorausschauend die Weichen zu stellen. Der ifo Branchen-Dialog bietet hierfür eine hervorragende Plattform. Deswegen unterstützt das Bayerische Wirtschaftsministerium diese Veranstaltung sehr gern! Nun bleibt mir nur noch, Ihnen einen anregenden Austausch zu wünschen. Denn ein fundiertes Wissen ist die Voraussetzung, die richtigen Entscheidungen für morgen zu treffen.

Herzlichen Dank!